

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 4

Artikel: Lokalberichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf den Entlassungen

Während der Hochkonjunktur, als überall Arbeitskräfte fehlten, da haben die Kapitalisten den Frauen gesagt: Die moderne Frau ist "emanzipiert", sie kann auch in der Wirtschaft ihren Mann stellen. Nicht gar so männlich war dann allerdings ihr Lohn, den sie erhalten hat. So sind in der Schweiz die Frauenlöhne nämlich durchschnittlich um 30% geringer als die Männerlöhne.

Die Frauen werden zuerst entlassen

Diese wirtschaftliche Diskriminierung der Frau wird in der heutigen Krise durch weitere Benachteiligungen verschärft. So sind die Frauen neben den Fremdarbeitern die ersten, die von Kurzarbeit und Entlassungen betroffen werden. Sie werden in ihren Haushalt zurückgeschickt. Das Hausmütterchen entspricht wieder den Interessen der Wirtschaft, also wird die "emanzipierte" Frau wieder abgebaut und die nostalgische Hausfrau und Mutter tritt auf den Werbeplan der Kapitalisten und ihrer bürgerlichen Meinungsmacher. Mit dem faulen Argument, dass Frauen Zweitverdienerinnen seien, versucht das Bürgertum die Entlassungen der Frauen erst noch zu rechtfertigen.

Frauen und Männer gemeinsam

In der heutigen Situation gilt es, Einheit innerhalb der Arbeiterschaft zu demonstrieren, denn Einheit war und bleibt die Stärke der Arbeiterklasse. Deshalb müssen die verschiedenen Arbeiterkategorien verschwinden, die die Kapitalisten dazu ausnützen, Männer und Frauen, Ausländer und Schweizer gegeneinander auszuspielen. Es ist falsch, darüber zu diskutieren, wer zuerst entlassen werden soll und wer als zweiter folgt, wie z.B. die BIGA-Richtlinien uns das aufzwingen wollen.

Für die Sicherung der Arbeitsplätze

Rechtlich gibt es keinen Schutz vor Kündigung, ausser gewissen Kündigungsfristen und Sperrfristen. Tag für Tag werden Frauen und Männer, Schweizer und Ausländer "ganz legal" entlassen, auf Kurzarbeit gesetzt oder werden Zwangsferien verhängt.



Da das Recht nur den Unternehmer schützt, muss der Kampf um die Sicherung der Arbeitsplätze auf gewerkschaftlicher und politischer Ebene geführt werden. Zentrale Forderungen sind hier die 40-Stunden-Woche und die Herabsetzung des AHV-Alters auf 60/58, und damit die Verteilung der Arbeit auf mehr Hände. Um diesen Kampf führen zu können, muss man sich einer Organisation anschliessen. Frauen haben in dieser Beziehung oft mehr Vorbehalte als ihre männlichen Arbeitskollegen. Sie sind deshalb in den Parteien und Gewerkschaften, verglichen mit ihrem Anteil an der werktätigen Bevölkerung in der Schweiz (30%), eindeutig untervertreten. Aber gerade heute, wo die Frauen neben den Fremdarbeitern als erste entlassen werden, müssen sie in die Organisationen der Arbeiterklasse eintreten und dort aktiv mitarbeiten, damit ihre und die Interessen aller Werktätigen besser wahrgenommen werden, als es bis heute der Fall ist.

Für die spezifischen Interessen der Frauen

Mit diesem gemeinsamen Kampf der Arbeiterschaft gilt es auch die spezifischen Forderungen der Frauen, die aus ihrer besonderen Diskriminierung erwachsen, zu verbinden: gleicher Lohn für gleiche Arbeit, einheitlich geregelter Mutterschutz von mind. 6 Monaten und gutausgebaute, billige Kindertagesstätten zur Entlastung der werktätigen Frauen und zur Ermöglichung der Berufstätigkeit für diejenigen Frauen, die arbeiten möchten.

Es gibt keinen Kündigungsschutz

In der Schweiz gibt es keinen Kündigungsschutz, was heisst, dass der Unternehmer jederzeit ohne Begründung künden kann. Allerdings müssen gewisse Fristen eingehalten werden:

Die Kündigungsfrist für ein Dienstverhältnis unter einem Jahr beträgt einen Monat, arbeitet man bereits über ein Jahr am selben Ort, beträgt die Kündigungsfrist 2 Monate und nach 9 Jahren Arbeit am gleichen Arbeitsplatz: 3 Monate. Zudem darf nicht gekündigt werden:

1. in den 8 Wochen vor und nach der Niederkunft einer

Arbeitnehmerin, 2. vom 2. Dienstjahr an in den ersten 8 Wochen einer unverschuldeten Krankheit oder eines Unfalls, 3. Während des obligatorischen schweizerischen Militärdienstes. Diese Bestimmungen sind alle in der Schweiz. Obligationenrecht enthalten und dürfen durch keinen Einzelvertrag oder durch eine mündliche Abmachung gebrochen werden.

Lokalberichte

5-Tage-Woche für das Oltener Verkaufspersonal!

Seit mehreren Jahren sind in Olten die Verkaufsläden den ganzen Montag geschlossen. Diese Regelung hat aber dem Bundesgesetz widersprochen, das vorschreibt, dass eine Gemeinde nur für einen Halbttag Schliessung vorschreiben darf. Der gemeinderat von Olten verabschiedete deshalb eine neue Ladenschlussverordnung, die die Öffnung der Verkaufsläden am Montag Vormittag rechtlich erlaubt. Damit wollte man der alten Verordnung am nächsten kommen, denn man rechnete damit, dass die Läden aus wirtschaftlichen Überlegungen auch weiterhin den ganzen Montag geschlossen bleiben würden. Das Referendum, das darauf Coop-City ergriff, wurde durch das Volk mit aller Deutlichkeit verworfen. Somit hatte sich auch die Oltener Bevölkerung für die Lösung des Gemeinderats entschieden. Doch nicht genug damit! Coop-City hat nun kurzzerhand seinen Laden am Montag Vormittag geöffnet. Dies bringt den Verkäuferinnen eine wesentliche Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen, verlieren sie doch damit ihre 5-Tage-Woche mit zwei zusammenhängenden Freitagen. Gegen diesen Angriff auf die Arbeitsbedingungen eines Teils des Oltener Verkaufspersonals hat nun die POCH Olten eine Petition für die 5-Tage-Woche lanciert. Sie hat bereits ein breites Echo gefunden und wird vom Oltener Verkaufspersonal und der Bevölkerung aktiv unterstützt.

3 mal Nachtarbeit für Luzerner Verkäuferinnen?

Am 22. Juni wurde im Kanton Luzern das neue Ladenschlussgesetz vom Volk hoch angenommen. Es erlaubt den Gemeinden, maximal einen Abendverkauf pro Woche zu gestatten. gegen diese Vorlage hatte ein "Aktionskomitee für ein konsumentenfreundliches Ladenschlussgesetz" das Referendum ergriffen. Gleichzeitig lancierte dieses Komitee eine Initiative, die - man höre! - 3 Abendverkäufe pro Woche ermöglichen soll. Diese Initiative ist immer noch hängig. Die Progressiven Frauen Luzern wiesen immer wieder darauf hin, dass der Abendverkauf für die Verkäuferinnen eine grosse Mehrbelastung bedeutet. Gerade sie, die meistens neben dem Beruf noch den Haushalt zu führen haben, haben Ruhe und Erholung nach einem anstrengenden Arbeitstag besonders

nötig.

Wie wenig auch die Konsumenten die Vorstösse des "konsumentenfreundlichen" Komitees nötig haben, zeigt das Abstimmungsresultat. Es ist höchste Zeit, dass auch die Initiative zurückgezogen wird!

Unser Fescht in Basel

Am 14./15. Juni fand am Unteren Rheinweg in Basel ein grosses Fest statt, das von der POCH, der ATEES und der CLI veranstaltet wurde (Massenorganisationen der spanischen und italienischen Arbeiter in der Schweiz) und ein Ausdruck der internationalen Solidarität sein sollte. Bei schönstem Wetter fanden sich Tausende, Ausländer und Schweizer, ein. Sänger und Sängerinnen sorgten für gute Stimmung, man erfreute sich an Attraktionen und Geschicklichkeitsspielen, nicht zuletzt genossen alle die Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern. Die Progressiven Frauen Basel sammelten grosse Mengen von altem Geschirr, Kleidern etc. und machten einen Flohmarkt, der reissenden Absatz fand. Durch eine Modeschau, an der männliche und weibliche "Modelle" die Flohmarkt-Kleider vorführten, kamen die Sachen erst richtig zur Geltung - und wir amüsierten uns herrlich. Einige Sympathisantinnen brachten uns während dem Fescht noch weitere Dinge und halfen uns spontan beim Verkaufen. Herzlichen Dank allen Spendern und Mithelfern!

Florence Hervé in Zürich

Anlässlich der Frauenwoche an der Uni Zürich, an der auch die Progressiven Frauen Zürich (PFZ) teilnahmen, sprach Florence Hervé über weibliche Erziehung und Bildung. Florence Hervé ist Verfasserin des Buches "Studentinnen in der BRD". In einem Gespräch mit PFZ-Vertreterinnen berichtete sie über den Stand der Frauenbewegung in der BRD. Sie selbst arbeitet aktiv in der gewerkschaftlichen, d.h. auf die berufstätige Frau hin orientierten Frauenbewegung mit. Florence Hervé informierte uns auch über die in der BRD lancierte "Initiative Internationales Jahr der Frau 75", die in Zusammenhang mit dem demokratischen Frauenkongress steht, der im Oktober in Berlin DDR stattfindet. Die Initiative verlangt u.a. gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Krippen, Ganztageseschulen und andere Hilfseinrichtungen für berufstätige Mütter, mehr Mutterschutz und Reform der Familiengesetzgebung.

POCH- Inform

In den Beratungsstellen der Progressiven Frauen Schweiz wird kostenlos informiert über:

- Familienplanung
- Erziehungsprobleme
- Kindertagesstätten
- Mierecht
- Arbeitsrecht
- Weiterbildung

POCH-Inform Aarau

geöffnet jeden Mittwoch von 15.30-15.00h
Tel. 064/ 22 56 53

POCH-Inform Basel

Unterer Rheinweg 44
geöffnet jeden Dienstag von 15.30-20.30h
Tel. 061/ 22 63 56

POCH-Inform Luzern

Uraniahaus, Friedensstr.2
4.Stock, Büro 9
geöffnet jeden Dienstag von 17.30-19.30h
Tel. 041/ 23 95 69

"Gleichheit" – eine proletarische Frauenzeitung

Clara Zetkin (1857-1933), die mehrere Jahre Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) war, hatte von allem Anfang ihrer polit. Tätigkeit an ein tiefes Verständnis für die besondere Situation, die verschärfte Ausbeutung, der die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse ausgeliefert waren. Sie widmete daher der Frauenfrage, und vor allem der proletarischen, die im Zuge des aufkommenden Industriekapitalismus entstanden war, ihre volle Aufmerksamkeit. Durch die Entwicklung des Kapitalismus und die Zerstörung der Grossfamilie wurde die Situation der Frauen grundlegend umgewandelt: Die Arbeiten, die die Frauen seit je im Hause verrichteten, wie Spinnen, Weben, Herstellen von Haushaltgeräten, Schlachten von Tieren etc. wurden von der aufkommenden Industrie übernommen, wo die Produktion rationeller und billiger zu stehen kam. Auf die daraus resultierende Leere und auch das wach-



Clara Zetkin

sende Bewusstsein des geistigen Unausgefülltseins reagierte die bürgerliche Frauenbewegung mit Forderungen wie Recht auf Ausbildung und Arbeit der Frauen. Die Frauen der Arbeiter hingegen wurden gezwungen, in der Industrie zu arbeiten, da der Lohn

ATEES gründet Frauengruppe

Am 28. 6. 75 wurde in Basel eine Frauengruppe der *Asociacion de trabajadores espanoles emigrantes en suiza (ATEES)* gegründet. Die Frauengruppe geht von der Situation der Ausländerinnen aus, deren Löhne in der Schweiz am tiefsten, der Arbeitsplatz am wenigsten gesichert ist und die in einem fremden Land leben, in einer Kultur, die ihr und ihren Kindern feindlich ist. Eine Vertreterin der PFB begrüßte die spanische Frauengruppe und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Frauen ihren Teil dazu beitragen werden, die Spaltung der Arbeiterklasse in Schweizer und Ausländer in tätiger Solidarität zu überwinden.

des Mannes allein nicht reichte, um die ganze Familie durchzubringen. Für sie wurde die Forderung nach Recht auf Arbeit zur Forderung nach Schutz vor Arbeit unter menschenunwürdigen Bedingungen. In ihrem Bemühen um eine starke und gesellschaftlich wirksame Frauenbewegung sah Clara Zetkin ihre erste Aufgabe zunächst darin, diejenigen Frauen zu organisieren, deren Tätigkeit durch die Umgestaltung der Produktionsverhältnisse am grundlegendsten geändert hatte, nämlich der Industriearbeiterinnen. Am 28. Dezember 1891 erschien die "Gleichheit" zum ersten Mal als "Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen". Die "Gleichheit" wurde bald das führende Organ der deutschen und internationalen sozialistischen Frauenbewegung. 1892 erschien sie in 2000 Exemplaren, bis 1914 war die Auflage bereits auf 125'000 erhöht worden. Die "Gleichheit" durfte kein kurzweiliges Frauenunterhaltungsblatt sein. Alle Forderungen in dieser Hinsicht wehrte CZ erfolgreich ab. Sie verfolgte vor allem das Ziel, die Frauenbewegung mit der Arbeiterbewegung zu verbinden, indem sie den Frauen zeigte, dass ihre Befreiung nur erreicht werden konnte im Kampf um die Befreiung der gesamten Gesellschaft vom kapitalistischen Joch.

Die Gleichheit war auch kein elitäres Blatt für Genossinnen. Anhand von Tagesinteressen der Frau wurden ihre spezielle soziale Lage aufgezeigt und ihre persön-

lichen und familiären Probleme in einen gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt. Aber auch politisch bewusste Frauen konnten sich anhand der Gleichheit weiterschulen, ihre Kenntnisse der Grundsätze und Lehren des Klassenkampfes vertiefen. CZ legte grossen Wert darauf, dass die Artikel der Zeitung in Lese- und Schulungszirkeln diskutiert wurden und mehr und mehr Frauen aktiv am Inhalt und an der Gestaltung der Zeitung mitarbeiteten.

Mit dem grossen Erfolg, den die Zeitung bei den Frauen hatte, der weiten Verbreitung, die sie erreicht hatte, erachteten es der Verlag und die Redaktionen als ihre Pflicht, die "Gleichheit" über den Rahmen ihrer anfänglich gesteckten Aufgabe hinaus zu gestalten. Ohne irgendwie ihren Charakter zu verändern und ihre Funktion als Kampforgang der proletarischen Frauenbewegung zu verlieren, sollten künftig auch die allgemeinsten Interessen der Frauen zu ihrem Recht kommen. Der Umfang wurde zu diesem Zweck 1905 fast verdoppelt. Die Zeitung erhielt von nun an auch eine Beilage über die sozialistische Erziehung der jungen Generation. Der Erziehung zur Solidarität und zum kollektiven Denken und Handeln als grundlegende Errungenschaften junger Sozialisten wurde dabei ein besonderer Platz eingeräumt.

CZ redigierte die Gleichheit bis 1917, wurde dann aber von der damaligen opportunistischen Parteiführung der SPD abgesetzt, weil dieser der kämpferische Inhalt ihrer Zeitung, der den Frauen eine aktive Rolle im Klassenkampf zusprach, nicht passte.

Portugal: avante !

In der tiefgreifenden Umwälzung, die in Portugal seit dem Sturz des Faschismus durch die "Bewegung der Streitkräfte" (MFA) vor sich geht, eröffnet sich auch für die Frauen eine Zukunft sozialer Gerechtigkeit.

Die portugiesischen Frauen waren unter der über 40jährigen klerikal-faschistischen Diktatur in besonderem Mass ausgebeutet:

Die Bäuerinnen, die vielen Heimarbeiterinnen und Hausangestellten waren die rechtlosesten Arbeiter Portugals. Sie bekamen keine regelmässigen Lohnzahlungen, mussten des Schutzes durch Gewerkschaften und der Rentenversicherung voll entbehren. Vom Mutterschutz war nicht die Rede! Diese übelste Form der Ausbeutung wurde mit dem Sieg über den Faschismus als eine der ersten Aufgaben der "Bewegung der Streitkräfte" (MFA) aufgehoben. Der Lohn für die Hausangestellten wurde festgesetzt und die Gewerkschaften schützen nun auch die Rechte der weiblichen Werk tätigen. Als Erbe hat das faschistische Regime in Portugal unter der erwachsenen Bevölkerung 35% Analphabeten hinterlassen und das zur Hauptsache Frauen! Die diskriminie-

rende bürgerliche Anschauung, dass die Frau keine Ausbildung brauche, da sie ja sowieso heirate und beim Kindergebären weder lesen noch schreiben müsse, fand in Europa ihren krassesten Ausdruck im faschistischen Portugal. Die portugiesische Frau als ungelernete, ungebildete Arbeiterin bekam einen kargen Lohn und hauste mit ihrer Familie oft in bitterster Not. Nach dem ausserordentlichen Arbeitstag folgten die nicht minder ausserordentlichen Arbeitsstunden in der Küche und bei der Wäsche.

Die "Demokratische Frauenbewegung" (MDM), die alle antifaschistischen Frauen sammelte, war unter dem portugiesischen Faschismus die einzige Frauenorganisation, die sich für die Rechte der Frau einsetzte, indem sie Seite an Seite mit der einzigen grossen antifaschistischen Partei, der Kommunistischen Partei Portugal (PCP), kämpfte. (Die sozialistische Partei Soares wurde erst 1968 in Paris gegründet). Heute werden die fortschrittlichen Frauen zu einer wachsenden gesellschaftlichen Kraft. Sie haben ihre besondere Unterdrückung noch lebhaft vor Augen und wissen, dass die wirkliche Emanzipation der Frauen nur mit der Abschaffung der Aus-

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz
5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/22 56 53
4135 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/81 20 89
4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/25 58 32
3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32
6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69
8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48
4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/22 37 13
9004 St.Gallen, Pf. 143
Tel. 071/22 60 76
8027 Zürich, Postfach 554
Tel. 01/39 20 94
8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/23 80 91

beutergesellschaft erreicht werden kann.

Die Ereignisse in Portugal in den letzten Monaten haben klar gemacht, dass es ein grosser Rückschritt wäre, wenn etwa unter der Parole "Für eine pluralistische Demokratie" eine Gesellschaft nach westeuropäisch-kapitalistischem Vorbild errichtet würde, weil dann einige Errungenschaften wieder rückgängig gemacht, und die alte faschistische Herrschaft nur durch eine neue bürgerliche Herrschaft ersetzt würde.

Soll der Weg zur tiefgreifenden Umwälzung Portugals auch in Zu-



kunft garantiert werden, so kommt alles auf die Einheit der "Bewegung der Streitkräfte" (MFA) mit der arbeitenden Bevölkerung Portugals an.

Spanien: Der Faschismus wütet

Eva Forest durch Todesstrafe bedroht!

Im Oktober 1974 ist eine der bekanntesten Initiantinnen und Führerinnen der baskisch-spanischen Frauenbewegung, Eva Forest, verhaftet und während der Haft gefoltert worden. Sie wird von der faschistischen Justiz angeklagt, an der spektakulären Ermordung von Carrero Blanco, dem damaligen Ministerpräsidenten des Franco-Regimes, teilgenommen zu haben. Im Prozess, der am 21. Juni 1975 begonnen hat, droht ihr mit anderen spanischen Antifaschisten die Todesstrafe! Nur die breite internationale Solidarität kann ihnen das Leben retten!